

30. September 2017

TT

## Mit der Nadelfrau die ganze Welt verweben

Die koreanische Künstlerin Kimsooja verzaubert im Kunstmuseum Liechtenstein.



**VADUZ** Eine Schau, die tiefgründige gesellschaftliche und politische Fragestellungen anreißt, ungemein

ästhetisch, vielgestaltig und kontemplativ, sanft und stark ist, hat die aus Korea stammende Künstlerin Kimsooja im Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz eingerichtet. „Weaving the World“, so der Titel, versammelt Werke der Jahre 1999 bis 2017. Im Verweben der Welt wird die Nadel zur Metapher für Aufgabe und Wirken der 1957 geborenen, in Seoul und New York lebenden Künstlerin. Ursprünglich von der Malerei kommend, hatte ein Schlüsselerlebnis beim Nähen eines traditionellen Betttuches zusammen mit ihrer Mutter anfangs der 1980er prägende Wirkung auf ihren künstlerischen Weg, der Performances, Installationen, Skulpturen, Foto- und Videoarbeiten umfasst. „Die Energie meines Körpers fuhr durch die Nadel und schien sich mit der Energie der Welt zu verbinden. Damals begriff ich, welche Kraft im Nähen steckt: Das Verhältnis der Nadel zum Stoff gleicht dem meines Körpers zum Universum.“

1992, während eines Aufenthaltes in New York, beginnt Kimsooja traditionelle Bottaris zu binden. In ihrer Heimat eine weit verbreitete Form der Aufbewahrung, haben die Bündel Kimsooja seit ihrer Kindheit und den häufigen Ortswechseln begleitet. Die aus Betttüchern gebundenen Stoffbündel meinen Sehnsucht und Heimweh, stehen aber auch für Entwurzelung, Mobilität, Nomadendasein – überrollt von aktuellen Bilder von Flüchtlingen, die ihren Besitz in Tücher gewickelt mit sich tragen.

Stark symbolisch behaftet sind die seidenen, von einer leichten Brise bewegten, wie Wäsche zum Trocknen aufgehängten Betttücher der Installation „A Laundry Woman“.

AG

### **Friedliche Koexistenz**

Skulptur, Gemälde, Readymade und gebrauchtes Objekt in einem, scheinen die Stoffbündel im Werk der Koreanerin in verschiedenen Konstellationen immer wieder auf und werden zu ihrer Signatur. Die gesammelten, gebrauchten, mit symbolischen Motiven versehenen Tücher, die in Korea jungverheirateten Paaren geschenkt werden, um Glück, Liebe, viele Söhne und ein langes Leben zu wünschen, stehen nicht nur in Widerspruch zur koreanischen Gesellschaft, die auf dem Sprung in die moderne Welt ist. Die Tücher haben auch etwas sehr Intimes, in ihnen wird geschlafen, geliebt, gelitten und gestorben. Gleichzeitig verweisen sie als werkimmanente Reflexion auf häusliche Tätigkeiten, auch wenn Kimsooja ihre Arbeiten nicht als Akt einer feministischen Künstlerin gesehen haben will. Neben der eindrücklichen Videoinstallation „A Needle Woman“, in der die Künstlerin, in Rückenansicht gefilmt, in verschiedenen Städten im Menschenstrom stehen bleibt, und drei Filmen aus der Reihe „Thread Routes“, in denen sich Bilder von Textilherstellung mit Architektur- und Naturaufnahmen verweben, lädt Kimsooja in ein Spiegelkabinett ein. In der Idee der Oberfläche, wenn der hin und her springende Blick zur Nadel wird und der Spiegel die Tiefe von Körper und Geist verkörpert, als Vergegenwärtigung des Selbst in der Welt, reiht sich dieses für Vaduz produzierte Werk nahtlos ins Schaffen.

Gezeigt erstmals 2003 in New York nach Ausbrechen des Irakkrieges, vereint die schwebende Installation „Lotus: Zone of Zero“ 656 textile Lotusblumen mit einem Klangteppich aus tibetischen, gregorianischen und islamischen Gesängen zu einem kontemplativen Raum, der eine friedliche Koexistenz zumindest unter dem Blütenhimmel möglich scheinen lässt. AG